



Überblick

Landkreis Wunsiedel

Wieder 1000 weniger

Die Abwärtsspirale dreht sich weiter. Der Landkreis Wunsiedel hat im vergangenen Jahr exakt 953 Einwohner im Vergleich zum Vorjahr verloren. Die Gründe: mehr Wegzüge als Zuzüge, mehr Sterbefälle als Geburten. **Seite: 7**

Arzberg

Mundart zur Finissage



Zur Finissage der 13. Oberfränkischen Malertage im Volkskundlichen Gerätemuseum Bergnersreuth liest Hannelore Steinhäuser aus ihren Werken vor. **Seite 10**

Marktredwitz

Altstadt als Partymeile

Am Samstag, 17. Juli, wird das Marktredwitzer Zentrum zu einer großen Freiluftbühne. Neun Gruppen sorgen beim Altstadtfest für Musik. Darüberhinaus erwartet die Besucher reichhaltiges Unterhaltungsprogramm. **Seite 13**

Feuilleton

Ideen gut umsetzen



Peter Nürnberger (Bild) ist Chef im Fachbereich Kultur im Hofer Rathaus. Er vermisst die gut organisierte Umsetzung guter Ideen im Kulturbetrieb. **Seite 18**

Oberfranken und Bayern

Braune beißen auf Granit

Das „Wunsiedler Bündnis“ ist im erfolgreichen Kampf gegen alte und neue Nazis breit aufgestellt und bekommt bundesweit Beifall. Dort, wo der Kriegsverbrecher Rudolf Heß begraben liegt, zeigen Demokraten Zähne und Braune beißen auf Granit. **Seite 3**

Was los ist:

www.frankenpost.de/event

Der Online-Eventkalender der Frankenpost

Kinderseite

Seite 17

Fernsehprogramm

Seite 16

Sport

Seiten 19 bis 21

Wirtschaft

Seiten 22 und 23

Das Wetter

heute	morgen	übermorgen
Temp. max. 32° Temp. min. 18°	Temp. max. 27° Temp. min. 18°	Temp. max. 31° Temp. min. 14°

Das Wetter heute: Bei lockerer bis wechselnder Bewölkung lässt sich häufig die Sonne blicken. Am Nachmittag werden die Wolken allmählich zahlreicher, es bleibt aber trocken. 30 bis 33 Grad werden erreicht. Nachts ziehen Schauer heran.

Leserservice

Frankenpost

Poststr. 9-11, 95028 Hof; Postfach 1320, 95012 Hof

E-Mail Redaktion: redaktion@frankenpost.de

E-Mail Anzeigenabteilung: anzeigen@frankenpost.de

E-Mail Vertrieb: vertrieb@frankenpost.de

Leserservice (Abo, Zustellung) Tel.: 01803/39 54 20*

Redaktion direkt: 09281 / 816 216

Anzeigenservice 01803/39 54 30*

Ticketsservice 01803/39 54 40*

*0,09 €/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.

Lesertelefon **01803/39 54 20***



Die zwei Neuen

Bundespräsident Christian Wulff hat sich beim Antrittsbesuch in Polen zur Freundschaft mit dem östlichen Nachbarn sowie zur deutschen Verantwortung für NS-Verbrechen bekannt. In Warschau war er mit dem ebenfalls neu gewählten polnischen Präsidenten Bronisław Komorowski zusammengetroffen. *Foto: dpa*

Bayern investiert in Krankenhäuser

Das Kabinett beschließt ein Ausbauprogramm mit 31 Projekten. Nach Oberfranken fließen 95 Millionen Euro.

Von Jürgen Umlauf

München – Der bayerische Ministerrat hat für die Jahre 2011 bis 2014 die Aufnahme von 31 neuen Projekten in das Krankenhausbauprogramm des Freistaats beschlossen. Die Maßnahmen umfassen ein Investitionsvolumen von insgesamt 236 Millionen Euro. Dies sei ein „zusätzlicher Kon-

junkturreffekt“ für das bayerische Handwerk, erklärte Finanzminister Georg Fahrenschon. 95,4 Millionen Euro fließen nach Oberfranken. Größter Einzelposten ist dabei der Ersatzneubau für das H.-G.-Walther-Klinikum in Lichtenfels mit 69,8 Millionen Euro ab dem Jahr 2014. Bereits im kommenden Jahr kann der Startschuss für den 5. Bauabschnitt am Klinikum Fichtelgebirge in Marktredwitz fallen. Dort sind für die Sanierung des OP-Bereichs, der Intensivpflege und der Sterilisationsabteilung 13,36 Millionen vorgesehen. Für 2013 sieht das Ausbauprogramm die Erweiterung der Intensivpflege am Klinikum Bayreuth für 8,35 Millionen Euro vor.

Gesundheitsminister Markus Söder sprach von einem „ganz klaren Signal für den ländlichen Raum und die flächendeckende medizinische Grundversorgung in ganz Bayern“. Neben den Investitionszuschüssen stellte Söder auch höhere Zuwendungen zur Deckung der Betriebsdefizite in kleineren kommunalen Kliniken in Aussicht. Hier werde sich der Freistaat bei den verantwortlichen Bundesgremien für eine Änderung der Abrechnungsmodalitäten einsetzen. Konkret müsse die in den Häusern vorgehaltene Notfallversorgung und die geleistete Ausbildung von Ärzten bei der Mittelzuweisung stärker berücksichtigt werden.

Seehofer setzt auf rasches Treffen in Prag

München – Nach jahrzehntelanger Eiszeit zwischen den Regierungschefs von Bayern und Tschechien setzt Ministerpräsident Horst Seehofer, CSU, auf ein möglichst rasches Treffen mit dem neuen tschechischen Premier Petr Necas (Bild). Die beiden Länder müssten alles daran setzen, ihre nachbarschaftlichen Beziehungen weiter zu verbessern, schrieb Seehofer am Dienstag an Necas. Er gratulierte Necas zur Ernennung seines Kabinetts und betonte: „Ich würde mich sehr freuen, wenn wir möglichst bald die Gelegenheit zu einem Treffen hätten.“ Ein Termin steht noch nicht fest.



Gefährliche Lage

Außenminister Guido Westerwelle rechnet in diesem Sommer mit weiteren „schrecklichen Nachrichten“ aus Afghanistan. Die Sicherheitslage habe sich in einigen Bereichen erheblich verschlechtert, sagte der FDP-Vorsitzende am Mittwoch bei einem Besuch des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr in Geltau bei Potsdam. Im Verantwortungsbereich der Bundeswehr würden 8 von 134 Distrikten als besonders gefährlich gelten. Die Grafik zeigt das Einsatzgebiet der Bundeswehr in Kundus.



437 Millionen Fehltage im Jahr

Hannover – Krankheiten verursachen nach Angaben der Versicherung Barmer in Deutschland jedes Jahr insgesamt rund 437 Millionen Fehltage am Arbeitsplatz. Einer aktuellen Untersuchung zufolge stehen Rückenschmerzen, das Burn-out-Syndrom, Verspannungen und Erkrankungen der Atemwegsorgane an erster Stelle, teilte die Kasse am Dienstag mit. Ein Grund für das Ausmaß sei der demografische Wandel, sagte die niedersächsische Landesgeschäftsführerin Dunja Kleis. Ältere Arbeitnehmer mit Berufserfahrung würden überbeansprucht, da Nachwuchskräfte häufig fehlten.

Bund will Laufzeiten versteigern

Die Stromkonzerne sollen Lizenzen für zusätzliche Terawattstunden kaufen. Die Opposition lehnt den Vorschlag ab.

Berlin – In der Koalition gibt es Überlegungen, längere Atomlaufzeiten nicht zuzuteilen, sondern an die Stromkonzerne zu versteigern. „Das ist ein interessanter Vorschlag, der eine ernsthafte Prüfung verdient“, sagte Bundesumweltminister Norbert Röttgen, CDU, der *Financial Times Deutschland*. Nach diesem Modell müsste der Betreiber eines Atomkraftwerks Lizenzen für jede Terawattstunde ersteigern, die er zusätzlich zu den bisher schon vereinbarten Reststrommengen produzieren

möchte. Vorbild ist die Auktion der UMTS-Lizenzen für den Mobilfunk, die dem Staat im Jahr 2000 mehr als 50 Milliarden Euro einbrachte.

Bei der Opposition stieß der Vorschlag auf massiven Widerstand. Eine Versteigerung an den Meistbietenden sei „russisches Roulette“, sagte SPD-Generalsekretärin Andrea Nahles. „Bei Atomlaufzeiten geht es um Sicherheit, nicht um das Staatssäckel.“ Ähnlich äußerten sich die Grünen. „Die uralten Pannenmeiler sind keine Zockermasse für schwarz-gelbe Haushaltspolitik“, sagte die Parteivorsitzende Claudia Roth. Grünen-Fraktionschef Jürgen Trittin warf Röttgen vor, die Sicherheit der Bürger zu versteigern.

Ablehnung signalisierte auch die Umweltorganisation Greenpeace. „Die durch

Alt-Atomkraftwerke bedrohte Sicherheit der Menschen soll an den Meistbietenden verramscht werden“, sagte Greenpeace-Atomexperte Tobias Münchmeyer. „Damit setzt sich die Bundesregierung dem Vorwurf der Käuflichkeit von Politik aus.“

Sympathien für eine Auktion äußerte hingegen der Energie-Koordinator der FDP-Bundestagsfraktion, Horst Meierhofer. „Das ist eine gute Idee, weil sie eine wettbewerbliche Lösung ermöglicht“, sagte er. Der Vorteil sei, dass nicht Politiker entscheiden müssten, wie viel längere Laufzeiten für welches Kraftwerk wert seien. Auch der energiepolitische Sprecher der Unionsfraktion, Thomas Bareiß, CDU, sprach sich für eine Auktionierung aus. „Alles, was wir sonst machen würden, wäre ein Deal und damit angreifbar.“ **Politik**

Rechts unten

Blaulicht für Kessy

Köln – Mit Blaulicht sollte eine Polizeihündin in die Tierklinik gebracht werden, doch bei einem spektakulären Unfall in Köln verletzte sich dann auch noch mehrere Menschen. Ein Streifenwagen brauste bei Rot über eine Kreuzung, stieß mit einem anderen Auto zusammen und überschlug sich. Während ein Hundeführer in dem Streifenwagen mit leichteren Blessuren davonkam, wurde der Fahrer des anderen Autos ins Krankenhaus gebracht. Schon zuvor hatten die Polizisten Pech, und zwar mit der sieben Jahre alten Diensthündin Kessy. Sie sollte in einem Parkhaus Graffiti sprayer aufspüren, stürzte aber aus der vierten Etage in die Tiefe. Die Beamten wollten Kessy möglichst rasch zur Tierklinik bringen – aber diese Aufgabe musste letztlich die Feuerwehr übernehmen.